

Ablauf:

Donnerstag, 26.5.11

- 14.00 Einführung in die Veranstaltung
Carsten Orwat (KIT)
„Perspektiven des Forschungsbereichs“
- 14.30 Uwe Schimank: (Universität Bremen)
„Governanceregime der Wissenschaft - Auswirkungen auf die Forschung“
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 Peter Stegmaier (Universität Twente):
„Doing Society and Genomics - Boundary Work an Intermediären Einrichtungen der Wissenschaftsgovernance in den NL und GB“
- 17.00 Pause
- 17.15 Zusammenfassende Diskussion des ersten Tages:
Thesen und Forschungsfragen;
Diskussion möglicher Problemstellungen für die Summer Schools

Abends: gemeinsames Abendessen

Freitag, 27.5.11

- 9.00 Kaffee
- 9.15 Stefan Böschen (Universität Augsburg):
„Pluralität und Evidenz - Prozessieren von Uneindeutigkeit und Nichtwissen“
- 10.15 Kommentare externer Diskutanten
- 10.45 Kaffeepause
- 11.00 Abschlussdiskussion:
Thesen und Forschungsfragen;
Diskussion möglicher Problemstellungen für die Summer Schools
- 12.30 Mittags-Snack und Verabschiedung der Gäste
- 14.00 Auswertung und Perspektivenbildung durch den FB Wissen

Veranstalter:

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)
Forschungsbereich Wissensgesellschaft und Wissenspolitik

Workshop-Organisation:

Gotthard Bechmann, Simon Pfersdorf,
Constanze Scherz, Anna Schleisiek

Anmeldung / Kontakt:

Bitte melden Sie sich bis 05.Mai 2011 bei
Monika Zimmer an.
monika.zimmer@kit.edu
Tel.: 0721-6082 6346



Tagungsort:

KIT, Campus Süd
Geb. 10.11, Neuer Senatssaal (2. OG)
Kaiserstr. 12, 76133 Karlsruhe

Anfahrt mit ÖPNV ab KA Hauptbahnhof:
Tram 3 Rt. Heide bis „Kronenplatz“ oder
S4 Rt. Heilbronn bis „Durlacher Tor“

Expertenworkshop zur Vorbereitung einer Reihe internationaler Summer Schools zum Thema „Wissensproduktion in modernen Gesellschaften“

26. / 27. Mai 2011 in Karlsruhe



Geschichte des Projekts:

Im September 2010 fand eine internationale Summer School für Nachwuchswissenschaftler am Inter University Center in Dubrovnik statt. Unter der Überschrift "Beyond Knowledge Society: Scientific knowledge production, consumption and transformation" diskutierten 8 Seniors sowie 17 Attendants die Leistungspotenziale neuer Formen wissenschaftlichen Wissens hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Relevanz.

Zukunft des Projekts:

ITAS möchte in den kommenden Jahren Summer Schools als Form der Nachwuchsförderung etablieren. 2012 bis 2014 wird jährlich eine internationale Summer School stattfinden, die je eine Problemstellung des Projektthemas „Wissensproduktion in modernen Gesellschaften“ zum Gegenstand hat.

Ziele des Workshops Mai 2011:

Der Workshop dient der Konkretisierung des Projektthemas zur Vorbereitung von zunächst drei Summer Schools und soll:

1. den Forschungsstand reflektieren,
2. methodische und definitorische Teilprobleme des Projektthemas herausarbeiten,
3. vor dem Hintergrund der Themen des ITAS-Forschungsbereichs „Wissensgesellschaft und Wissenspolitik“ konkrete Fragestellungen für die nächsten Summer Schools formulieren.

Problemkonstruktion:

Seit den 1960er Jahren diskutiert die Sozialwissenschaft Theorien und Diagnosen, die die Veränderung der wissenschaftlichen Wissensproduktion und den gesellschaftlichen Bedeutungswandel wissenschaftlichen Wissens beschreiben. Die Konzepte der Informations- sowie der Risikogesellschaft weisen auf das dilemmatische Verhältnis der Gesellschaft zu wissenschaftlichem Wissen und dessen technischer Umsetzung hin. Die wissenschaftliche Wissensproduktion erzeugt stetig Innovationen und immer neue Risiken. An beide Ergebnisse der Wissensproduktion passt sich die Gesellschaft durch die Entwicklung neuer Strukturen und sozialer Prozesse an. Die Politik institutionalisiert unterschiedliche Gremien zur Beratung, zugleich sollen durch Beteiligungsprozesse politische Entscheidungen sozial robuster werden. Innovationsmanagement und industrielle Anwendungsforschung bilden heute wichtige Elemente ökonomischer Betriebe, das Vorsorgeprinzip verpflichtet Recht - statt wie früher für die Abwehr von Gefahren - für die Prävention von Risiken zu sorgen oder die Medien referieren auf wissenschaftliches Wissen, um den Informationswert von Neuigkeiten zu erklären.

Neben der beschriebenen Verwissenschaftlichung der Gesellschaft lässt sich auch eine Vergesellschaftung der Wissenschaft konstatieren. Dies zeigt sich darin, dass Wissenschaft sich auf Forschung als dominierenden Arbeitsmodus einrichtet. An Anwendungs- und auch an Grundlagenforschung wird die Erwartung gestellt, Wahrheiten nicht für den wissenschaftlichen Selbstzweck, sondern zum gesellschaftlichen Nutzen zu produzieren. Mit der Umstellung auf trans- und interdisziplinäre Forschungskontexte sowie auf die Projektform als die vorherrschende "operative Struktur der Forschung" reagiert die Wissenschaft auf diese Leistungsanforderung. Diese Transformation wirft Fragen danach auf, wie externe sowie interne Steuerungsmechanismen diese Veränderung initiieren, auf sie reagieren oder inwiefern ökonomische oder politische Kriterien im Forschungsprozess an Relevanz gewinnen.

Solche Fragen stellen sich auch dann, wenn in erweiterten Peer-Review-Verfahren wissenschaftliches Wissen nicht nur kognitiv geprüft, sondern auch normativ auf dessen soziale Akzeptabilität hinterfragt werden soll.

Wenn sich die Orte und Prozesse der Wissensproduktion ändern, dann könnte sich auch die regelgeleitete Strukturierung von Wissen transformieren. Nützliches Wissen, das in inter- und transdisziplinären Kontexten produziert wird, oder das erst, wenn es wissenschaftsfremden Prüfkriterien Stand hält, an Gültigkeit gewinnt, unterscheidet sich von früheren Wissensformen. Die oben beschriebenen Veränderungen zeigen sich in der inhaltlichen Strukturierung des Wissens als Phänomenstrukturen, als Deutungsmuster oder als Klassifikationen. Aus den darin erkennbaren Unterscheidungen lassen sich die neuen gesellschaftlichen Bedingungen der Prozessierung von wissenschaftlichem Wissen sowie von außerwissenschaftlichem Wissen *bezogen auf* wissenschaftliches Wissen und Technologien, ablesen.